

Sprengstoff oder Bindemittel

Genderfragen im Spannungsfeld gesellschaftlicher und religiöser Aushandlungsprozesse

Franziska Schmid

Kaum eine Thematik polarisiert in gesellschaftlichen, wie auch in inter- und intrareligiösen Diskursen so sehr wie die Frage nach Gender und Gendergerechtigkeit. Nachdem dieses Feld in den vorangegangenen zwei Tagen in genuin theologischen Perspektiven ausgelotet wurde, diskutierten am dritten Tag des Theologischen Forums Christentum – Islam unter dem Titel »Theologie – gendergerecht? Perspektiven für Islam und Christentum« Akteur*innen aus dem Feld der Praxis über Genderfragen im Spannungsfeld gesellschaftlicher und religiöser Aushandlungsprozesse: Wirken diese als Sprengstoff oder Bindemittel?

1. Akteur*innen im Feld der Praxis

Unterschiedliche Perspektiven aus der Praxis brachten ein: *Kristian Gaiser*, Beauftragter für Gleichstellung und Diversity der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz; *Michaela Labudda*, Gemeindereferentin, zugleich Vorsitzende des GemeindereferentInnen Bundesverbands und Wissenschaftliche Referentin an der Katholischen Hochschule NRW; und *Danijel Cubelic*, Leiter des Amts für Chancengleichheit und Antidiskriminierungsbeauftragter der Stadt Heidelberg sowie Lehrbeauftragter am Institut für Religionswissenschaft der Universität Heidelberg. An Stelle der Ethnologin, Religionswissenschaftlerin und als Transfrau Aktivistin im Kontext des Queer Islam *Leyla Jagiella*, die ihre Teilnahme leider kurzfristig absagen musste, vertrat spontan *Juliane Hammer* eine muslimisch-aktivistische Perspektive auf dem Podium. Sie lehrt als Associate Professor of Religious Studies an der University of North Carolina at Chapel Hill und stellte bereits zum Auftakt der Tagung eine »The*ology in/of Practice« im Spannungsfeld von Islam, Gender-